20 JAHRE MOORSCHUTZ IM VAL MADRIS

1998 nahm der Bundesrat das Flachmoor im Val Madris ins Bundesinventar auf – gegen den Willen der Bündner Regierung und zur Freude des WWF. Das geplante Pumpspeicherkraftwerk war nach 13 Jahren Kampf für den Schutz des Val Madris Geschichte.

© PETER LÜTHI

Das Val Madris gehört heute zu den Flachmooren von nationaler Bedeutung.

«Der Gedanke, dass die Alpen Preda und Preda Sovrana mit einem Stausee zerstört werden sollen, fällt uns schwer.» Der Alpmeister Johann Tschupp stand am 20. Juni 1987 auf dem Zürcher Paradeplatz und verlas einen Brief der Alpgenossenschaft Preda und Preda Sovrana. Der Protestbrief war an den Zürcher Gemeinde- und Stadtrat gerichtet. Über die EWZ und NOK war auch die Stadt Zürich am Projekt der Kraftwerke Hinterrhein für ein Pumpspeicherkraftwerk im Val Madris beteiligt. Die betroffenen Älpler und Bauern zogen an diesem Tag mit Vieh und Ziegen, mit Taucherbrille und Flossen durch die Zürcher Bahnhofstrasse. Mit dem «Unterwasser-Alpaufzug» wollten sie die Stadt Zürich zum Verzicht auf das Projekt bewegen. Doch der Protestbrief blieb unbeantwortet.

13 Jahre Kampf

Mit dabei war auch Peter Lüthi, damals Geschäftsführer des WWF Graubünden. «Ich erinnere mich noch genau an meinen ersten Besuch im Madris und bei den Hirten auf der Alp Preda Sovrana.» Dieser Besuch war der Grundstein für seinen unermüdlichen Kampf für das Val Madris und andere Alptäler. Kaspar Schuler, damals Alphirt und heute Geschäftsführer von CIPRA International, zog fortan zusammen mit Peter Lüthi die Fäden der unzähligen Protestaktionen fürs Val Madris. Unvergesslich bleiben die Alpfeste, die Jahr für Jahr von rund 400 Personen besucht wurden, auch bei Regen und Schnee. Mit dabei waren auch Linard Bardill, Franz Hohler mit seinen Bergsturzgeschichten und die heute europaweit bekannte Theatertruppe Karl's Kühne Gassenschau. Kaspar Schuler erinnert sich: «Das kleine, wilde Theaterspektakel wurde speziell für uns aufgeführt, abends unter den Madriser Sternen, auf 2100 Metern. Ihr Drahtseil für den Seiltanz wurde feucht, sie spielten weiter.»

Die Rettung des Madris

Mit dem JA zur Rothenturm-Initiative im Jahr 1987 bekam der Widerstand ein rechtliches Mittel in die Hand. Der Moorschutz war nun in der Bundesverfassung verankert. Doch die Bündner Regierung hielt unbeirrt am Projekt fest und wehrte sich noch jahrelang gegen den Moorschutz. Vergeblich. Im Jahr 1998 entschied der Bundesrat, das Flachmoor Val Madris-Preda ins Bundesinventar aufzunehmen. Das Val Madris war gerettet.

Alpfest mit Bundesrätin

20 Jahre später ist die Erleichterung bei Peter Lüthi immer noch greifbar. «Da ist aber auch ein Gefühl der Verbundenheit mit den vielen Menschen, die sich über all die Jahre für die Erhaltung des Val Madris und all der anderen Täler und Gewässer eingesetzt haben.» Bei Kaspar Schuler kommen auch Heimweh und Alpweh auf. «Für mich ist das Madris eine seelische Heimat. Einerseits durch die Weite der riesigen Weiden und ihre raue Schönheit in den hintersten Seitentälern Val di Lagh und Val da Roda, andererseits durch die Arbeit als Hirt mit der grossen Herde, mit den Hirtenhunden, meinen unvergesslich solidarischen Hirtenkollegen, meiner Familie, den Bauernfamilien.»

Nachdem das Flachmoor Val Madris-Preda unter Schutz gestellt wurde, konnte endlich das letzte grosse Alpfest im Val Madris stattfinden. Persönlich mit dabei war auch Bundesrätin Ruth Dreifuss, die für den Schutz der Alpen Preda und Preda Sovrana vor der Überflutung matchentscheidend war. ■

Anita Mazzetta

Peter Lüthi und Kaspar Schuler kämpften in den 1980er- und 1990er-Jahren unermüdlich für den Schutz des Val Madris.